





Interview

mit Dr. Michael Emmrich www.wisent-welt.de

Mit welchen Schwierigkeiten hat man bei einem Artenschutzprojekt wie diesem zu kämpfen?

Wesentlich ist: Es braucht eine geeignete Region, die möglichst wenig zersiedelt ist, um Konflikte, insbesondere zwischen Verkehrsteilnehmern und Wisenten, zu vermeiden. Information und Aufklärung der Bevölkerung über das Verhalten und den friedlichen Charakter der Tiere sind kontinuierlich zu leisten, um ein gutes Zusammenleben zu ermöglichen. Schließlich: Wisente schälen - wie anderes Wild auch - Baumrinden, Dies führt zu Waldschäden. Der Wisent-Verein verfügt deshalb über einen Entschädigungsfonds, der u. a. vom Bundesland NRW und dem Landkreis Siegen-Wittgenstein getragen wird. Bis zu 50 000 Euro stehen dort jährlich für die betroffenen privaten Waldeigentümer zur Verfügung.

Sind ähnliche Projekte auch in anderen Regionen Europas geplant?

Es gibt eine Reihe von Initiativen in Westeuropa, ebenfalls frei lebende Wisente anzusiedeln. Überlegungen und Pläne für die dänische Insel Bornholm und den Schweizer Jura sind derzeit wohl am weitesten vorangeschritten. Dem Wisent-Projekt im Rothaargebirge mit seinen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen kommt dabei eine Leuchtturm-Rolle zu.



er Wisent, auch als "Europäisches Bison" bekannt, galt hierzulande lange Zeit als ausgestorben – bis vor einigen Jahren ein Artenschutzprojekt der besonderen Art im Rothaargebirge ins Leben gerufen wurde. Mittlerweile leben hier wieder 21 Tiere in der freien Natur. Geplant ist, dass sich die Herde noch in diesem Jahr auf natürliche Weise auf bis zu 25 Rinder vermehrt.

Der Wisent kehrt nach Europa zurück

Verantwortlich für das in Westeuropa einzigartige und deshalb international verfolgte Projekt ist der "Wisent-Welt-Wittgenstein e. V.", der von zahlreichen Partnern in seinem Vorhaben unterstützt wird. Nach einer zehnjähriger Vorarbeit wurde 2013 eine damals achtköpfige Wisentgruppe in Bad Berleburg in Nordrhein-Westfalen in die Freiheit

des "Wisent-Waldes" entlassen. Ein Interesse an den größten Landsäugetieren Europas, die bis zu einer Tonne schwer und zwei Meter hoch wachsen können, hat dabei auch die Wissenschaft. Vier Universitäten begleiten das Projekt mit. Ihre Auswertungen werden dabei nicht nur auf Tagungen präsentiert, sondern z. B. vor Schulklassen und

In der Wisent-Hütte können sich Besucher eine Pause gönnen.

Kindergärten, damit auch die Jüngsten vom "König des Waldes" erfahren. Ob der Wisent bald auch wieder durch andere Wälder streifen wird, bleibt abzuwarten.

Wisente beobachten

ie 2012 entstandene "Wisent-Wildnis am Rothaarsteig" ist ein "Guckloch" in das eigentliche Artenschutzprojekt. Ein knapp zweistündiger, drei Kilometer langer Rundweg führt durch das 20 Hektar große naturbelassene Areal, auf dem man die einstigen "Könige des Waldes" hautnah erleben kann. Interessierte können sich hier einer Führung anschließen und so alles Wissenswerte über die Tiere erfahren. Aktuell leben hier acht Wisente.

www.wisent-welt.de

99

77